

gewaschen und in das Bariumsalz übergeführt. In der Lösung desselben brachte Kohlensäure eine kaum merkliche Trübung hervor, auch bildete sich beim Kochen kein Niederschlag; auf Zusatz eines gleichen Volumens Alkohol und Umrühren bildete sich jedoch der charakteristische, krystallinische Niederschlag von cholecamphersaurem Barium, dessen Analyse folgende Zahlen ergab:

1) 0.1705 g Bariumsalz verloren bei  $130^{\circ}$  0.0308 g Wasser, entsprechend 18.07 pCt.

2) 0.139 g des bei  $130^{\circ}$  getrockneten Salzes gaben 0.08 g  $\text{BaCO}_3$ , entsprechend 40.00 pCt. Barium.

Die Formel  $\text{C}_{10}\text{H}_{14}\text{BaO}_4 + 4\text{H}_2\text{O}$  verlangt 17.69 pCt.  $\text{H}_2\text{O}$ ,  
 - -  $\text{C}_{10}\text{H}_{14}\text{BaO}_4$  - 40.89 - Ba.

Ausser geringen Mengen unzerstört gebliebener Cholansäure lassen sich bei dieser Reaktion keine anderen Produkte nachweisen. Es ist demnach klar, weshalb Tappeiner durch Oxydation von Cholsäure mit Chromsäuremischung Cholansäure, ich dagegen statt dieser durch Einwirkung von Salpetersäure auf Cholsäure Cholecamphersäure erhielt.

Es läge die Frage nahe: ob nicht die Formel der Cholecamphersäure zu verdoppeln sei, um damit ihr Verhältniss zur Cholansäure deutlicher auszudrücken; es scheint mir jedoch, dass mit demselben Recht die Formel für Cholansäure durch 2 dividirt werden müsste und letztere folgendermaassen zu schreiben wäre:  $\text{C}_{10}\text{H}_{14}\text{O}_3$  statt  $\text{C}_{20}\text{H}_{28}\text{O}_4$ . Dann wäre der Ausdruck für die Bariumsalze:  $(\text{C}_{10}\text{H}_{13}\text{BaO}_3 + \text{C}_{10}\text{H}_{14}\text{O}_3)$  und  $(3\text{C}_{10}\text{H}_{13}\text{BaO}_3 + \text{C}_{10}\text{H}_{12}\text{BaO}_3)$ .

St. Petersburg, im April 1880.

Forstw. Institut.

## 271. Léo Vignan und J. Boas Boasson: Bemerkungen zu den Notizen der Herren von Miller und Nietzki.

(Eingegangen am 24. Mai; verlesen in der Sitzung von Hrn. Wichelhaus.)

In diesen Berichten Heft 5, S. 542 beschreibt Hr. von Miller einen neuen Farbstoff „Biebricher Scharlach“, der von den Herren Kalle & Co. seit einiger Zeit in den Handel gebracht ist und bemerkt gleichzeitig, dass derartige Produkte schon seit langer Zeit von der Aktiengesellschaft für Anilinfabrikation in Berlin fabrizirt werden.

In diesen Berichten XIII, 800 verlangt Hr. Nietzki die Priorität der Entdeckung dieser Farbstoffe für die Herren Kalle & Co. und für sich.

Wir unsererseits erlauben uns mitzuthellen, dass die Herren Henriet Komann & Vignan, Farbenfabrikanten in Lyon, schon

seit dem 22. August 1878 die Beschreibung derartiger Farbstoffe beim Conseil des Prudhommes deponirt haben.

Also mehr als ein Jahr vor der Einreichung des Patentes des Hrn. Graessler (Rumpf & Graessler 29. Januar 1880, Krugerer 27. November 1879) und 6 Monate bevor das Biebricher Scharlach in den Handel kam.

Wir glauben somit Anspruch auf die Priorität dieser Entdeckung machen zu können und lassen hiermit die Uebersetzung unseres Depôts folgen:

„Wir wollen uns die Priorität der Entdeckung der Farbstoffe sichern, welche durch die Einwirkung der Phenole, Amine und ihrer Sulfosäuren auf die diazoirten Körper des Amidoazobenzols, Amidoazotoluols und Amidoazonaphtalins erhalten werden.

Dieselben können mit Vortheil vegetabilische Farbstoffe ersetzen.

Das Farbmuster, das wir dieser Notiz beifügen, ist durch die Einwirkung der Naphtolsulfosäure auf das diazoirte Azoamidobenzol erhalten.

Es giebt auf Seide und Wolle eine der Orseille ähnliche Nuance.“

Unsere Untersuchungen über diese interessanten Produkte verfolgend, haben wir bemerkt, dass es möglich ist eine Reihe von Farbstoffen zu erhalten, die wir nach und nach isolirt und untersucht haben.

Wir sind auf diese Art dazu gekommen ein Produkt in ganz reinem Zustande herzustellen, das auf Wolle eine schönere und solidere Farbe als Cochenille giebt und wird dasselbe schon seit einigen Monaten unter dem Namen Ponceau RR durch das Haus Henriette Komann & Vignan verkauft.

Dieses Produkt entsteht, wenn man Diazoamidoazobenzol auf die Sulfosäure des  $\beta$ -Naphtol einwirken lässt.

Es ist uns nicht möglich hier das Verfahren zur Herstellung des Produktes vollständig zu beschreiben; wir können jedoch sagen, dass die Nuance um so violetter ist, bei je höherer Temperatur die Sulfosäure des Naphtols bereitet wird.

## 272. Alexander Saytzeff: Zur Constitution des Reduktionsprodukts des Succinylchlorids.

(Eingegangen am 25. Mai.)

Die in dem sechsten Hefte der Berichte (S. 748) erschienene Notiz von Julius Bredt: „Zur Constitution der Lactone“ veranlasst mich schon jetzt eine Beobachtung mitzutheilen, die ich in der letzten Zeit bei der Untersuchung der aus dem Reduktionsprodukt des Succinylchlorid entstehenden, normalen Oxybuttersäure gemacht habe.